

17.01.2011 15:14 Uhr

KLASSIK

## Eric Whitacre dirigiert das Junge Vocal Ensemble Hannover

**Eric Whitacre ist ein Phänomen. In den USA und in Großbritannien schaffte er es mit seinem ersten Album „Light and Gold“ in Windeseile an die Spitze der Klassikcharts. Mit dem „Jungen Vokalensemble Hannover“ führte der 41-jährige Amerikaner jetzt in der Markuskirche eigene Stücke auf.**

Eric Whitacre ist ein Phänomen. In den USA und in Großbritannien schaffte er es mit seinem ersten Album „Light and Gold“ in Windeseile an die Spitze der Klassikcharts, und in Deutschland wird die Platte es wohl bald sein. Mit dem „Jungen Vokalensemble Hannover“ führte der 41-jährige Amerikaner, der auch als Surflehrer durchgehen könnte, jetzt in der Markuskirche eigene Stücke wie das durch YouTube bekannte „Lux Aurumque“ auf. Dieses und die meisten seiner anderen Chorkompositionen sind sehr flächig-horizontale gedachte Kompositionen, deren Klang sich häufig pyramidal von unten nach oben oder andersherum auf- oder abbaut. Seine dissonanzreichen Klangschichten treffen beim Publikum ins Schwarze.

Mit Charisma und Witz führte der Entertainer Withacre durch das Programm, leitete den Chor mit Verve und bewies, das „Lux Aurumque“ in der unmittelbaren Liveatmosphäre noch viel besser klingt als von einem virtuellen Chor im Netz gesungen. Er zeigt, dass man es schaffen kann, einen Chor an seinem Dirigat kleben zu sehen, wenn sich bei „Water Night“ 14 Stimmen koordinieren müssen, bei „Her sacred Spirits Soars“ zwei räumlich getrennte Chöre im Ein-Takt-Abstand singen und bei „Cloudburst“, seinem programmatisch-vertonten Wolkenbruch, auch noch Perkussion, Klavier (Alexander Schories) und das angeleitete Publikum dirigiert werden wollen. Eric Whitacre schafft aus allem Klang: sogar das „s“ im Wörtchen „Eyes“ klingt bis in die letzte Stuhlreihe, und auch, wenn es wie bei „With a lily in your hand“ mal beschwingt verzwackt hergeht, schraubt sich der Klang direkt in den Chorraum der Kirche, deren Decke sich fast zu öffnen scheint.

Doch die eigentliche Leistung des Abends ist dem „Jungen Vokalensemble Hannover“ unter der Leitung von Klaus-Jürgen Etzold zuzuschreiben, der das Whitacre-Projekt mithilfe von Sponsoren an Land zog und die Stücke mit seinem Chor einstudierte. Die rund 80 Sängerinnen und Sänger zeigten sich von ihrer besten Seite. Mit ihrem warm-sonoren und konzentrierten Klang schafften sie es eindringlich, aber nie aufdringlich, die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Textverständlich und wandelbar meisterten sie nicht nur die Werke Whitacres, sondern auch drei weitere moderne Kompositionen.

Besonders erwähnenswert ist „Kasar mie la gaji“ („Die Erde ist müde“) von Alberto Grau, das mit seinen effektvollen Seufzern, den wie Feuerzungen auflodernden Zischlauten, den gespuckten Konsonanten und dem bedrohlichen Aufstampfen ein Weltuntergangsszenario erschuf. Auch Simon Eftzold am Marimbafon konnte mit den minimalistisch angehauchten Pseudo-Ethno-Kompositionen „Rain Dance“ und „Ghanaia“ überzeugen. Er kitzelte aus dem Marimbafon bauchige Crescendi, strukturierende Ritardandi und rhythmisch-präzise Melodien, die einen schönen Kontrapunkt zu Eric Whitacres Klangbetten darstellten.

Ulrike Eberle

Kommentieren

Weiterleiten

Drucken

Text

Lesezeichen setzen:



## TIPPS &amp; KRITIKEN

KINO Kritiken, Filmtrailer &amp; Kinonews

SPÄTVORSTELLUNG Die Kinorubrik von Tim Fischer

THEATER Oper, Schauspiel, Tanz &amp; Kabarett

MUSIK Jazz, Rock, Pop &amp; Klassik

AUSSTELLUNGEN Museen &amp; Galerien

BÜCHER Lesungen, Vorträge &amp; Buchtipps

## ANZEIGE

Beste Verbindung ohne Bindung!  
JETZT BESTELLEN

## ANZEIGE

HAZ.DE/JOB

## SERIE

## CHÖRE IN HANNOVER

Von Barock bis Seemannslieder: Hannover ist eine singfreudige Stadt. HAZ-Autoren stellen die Chöre in loser Reihenfolge vor. [mehr](#)


[« Voriger Artikel](#)
[Nächster Artikel »](#)

KOMMENTARE IM FORUM